

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 39. Stück.

Sonnabend, den 29. September 1838.

I.

Der alte Gott lebt noch.

(Eingefandt.)

Mit diesem Worte tröstet sich noch manches Herz in Noth und Leid, das ruft manche fromme Seele in der Stille aus, wenn auch in unsern Zeiten der Herr der Welt sich noch eben so wie in den Tagen vor Alters als Helfer in der Noth oder auch als Rächer des Frevels offenbart. Und in der That, er lebt noch, und hie und da tritt er noch unter die Menschen mit einem segnenden oder strafenden: Siehe, hie bin ich. — Daß Gott der Herr ein Rächer aller Missethat sei, fällt unserer Zeit wohl noch schwerer zu glauben, als daß er ein Helfer sei in der Noth. Nun ist zwar der Glaube darauf verwiesen, daß aller Frevel erst am Ende, wo er offenbar wird, auch gerichtet wird, manchmal aber giebt doch auch Gott ein recht auffallendes Unterpfand dafür auch schon in diesem Leben. Zwar achten auf dergleichen vorzüglich nur diejenigen, welche überhaupt für Gottes Wege ein geöffnetes Auge haben, und wenn diese denn dergleichen Erfahrungen mittheilen, will der Weltmann nicht recht Glauben beimesse. Wir wollen nun unsern Lesern ein Beispiel, daß „der alte Gott noch lebt“, der nach der Schrift

XXXIX. Jahrg. (39) „ein



„ein Rächer alles Bösen“ ist, aus dem Munde eines gewiß durchaus unbefangenen Zeugen mittheilen, des berühmten Geschichtschreibers Barnhagen van Ense. Derselbe hat im zweiten Theile seiner Denkwürdigkeiten Züge aus dem Leben einer christlichen Dame, des Fräuleins von Klettenberg, mitgetheilt, vor welcher auch Götthe eine große Verehrung hatte, und deren Lebensbeschreibung seinen „Bekanntnissen einer schönen Seele“ zu Grunde liegt. Dasselbst nun erzählt er S. 459 Folgendes: „Was in den Bekanntnissen einer schönen Seele von einem ausgezeichneten Manne, der dort mit dem Namen Marcis bezeichnet ist, und von seinem Verhältnisse zu der schönen Seele gesagt ist, beruht auf thatsächlichen Erfahrungen, die durch dichterische Einkleidung nur wenig ausgeführt worden. Der Mann, welcher Fräulein von Klettenberg heivathen wollte und mehrere Jahre als ihr Bräutigam in ihrer Nähe lebte, war ein Herr von Olen Schlager, ein geborner Frankfurter. Fräulein von Klettenberg hatte seinen Charakter früh durchschaut und wußte es lange vorher, daß er sich von ihr ganz zurückziehen werde. Sie sprach dies auch mehrmals unbefangen gegen ihn aus und bat ihn nur um die einzige Aufrichtigkeit, daß er es ihr nicht verhehlen möchte, wenn er einem andern Frauenzimmer gewogen würde, sie wünsche dies zuerst von ihm zu hören, und würde ungern durch Andere damit überrascht werden. Er war bestürzt, verlegen und konnte und mochte den Ausspruch, der ihn freigab und jene Möglichkeit setzte, nicht ablehnen. Er versprach, den billigen Wunsch zu erfüllen, betheuerte, daß er jetzt noch keinesweges in dem Falle sei, und fügte unaufgefordert, durch sein böses Gewissen gereizt, die Verwünschung hinzu, wenn er falsch rede, solle sein erster Sohn taub und blind zur Welt kommen. Fräulein v. Klettenberg schauderte und verwies ihm den Frevel, den sie nicht hören wollte, zweifelte aber nun nicht an seiner Falschheit. Sie sah ihn nie wieder.

Nach

Nach einiger Zeit verheirathete sich Herr v. Olen-
schlager und traf eine seinem Sinne und seinen Ver-
hältnissen sehr entsprechende Partie. Weitere Um-
stände in Betreff seines Versprechens gegen Fräulein
v. Klettenberg sind nicht bekannt. Nur ergab sich
die schreckliche Thatsache, daß Frau v. Olen-
schlager in ihrem ersten Wochenbette mit einem Sohne
niederkam, der taub und blind war.“

 II.

 Alte Sprüchwörter.

Zufrieden sein ist große Kunst,
Zufrieden scheinen großer Dunst,
Zufrieden werden großes Glück,
Zufrieden bleiben Meisterstück.

Halt dich rein und achte dich klein,
Sei gern mit Gott und dir allein,
Und mach' dich nicht gar zu gemein.

 Chronik der Stadt Halle.

1. Noch einiges über die St. Moritzkirche.

C. Ueber das Alter der St. Moritzkirche:

Im 32. Stück des hiesigen Wochenblatts vom 11. Aug.
d. J. ist eine Nachricht über die hiesige Moritzkirche
gegeben, die jedoch, wie die ihr zum Grunde liegende
Drehhauptische Chronik an bezüglicher Stelle, einige
Irrthümer enthält, welche der Unterzeichnete aus Liebe
zur Sache hiermit zu berichtigen wünscht.

Wenn

Wenn es in jener Nachricht heißt, daß der Bau der Moritzkirche, und zwar der westlichen Hälfte, im Jahr 1156 angefangen sein soll, so kann dies nur von einem andern auf dieser Stelle gestandenen Kirchengebäude gelten. Von dem jetzt stehenden ganzen Gebäude ist der östliche Theil, der Chor, der älteste, und zu ihm ist, nach den beiden an den Strebepfeilern befindlichen Inschriften, im Jahr 1388 der Grundstein gelegt worden. Dieser Nachricht entspricht auch ganz unzweifelhaft der Styl dieses Gebäudetheils, der jedem Kenner als aus der Zeit um das Jahr 1400 erscheinen wird. Der westliche Theil des Gebäudes ist eben so unzweifelhaft aus späterer Zeit, wahrscheinlich 100 bis 150 Jahre jünger, wie der Styl überhaupt und im Einzelnen die schlechtere Ausführung und der Mangel an Zierlichkeit zeigt. — Nur jener östliche Theil hat einigen architectonischen und archäologischen Werth, ist aber keinesweges aus der Blüthezeit der altdeutschen Baukunst, welche mehr als hundert Jahre früher gesucht werden muß. Dennoch ist dieses Werk und der ungefähr gleichzeitige rothe Thurm der werthvollste alte Bau der Stadt. Das älteste Werk der jetzigen Gesamtstadt Halle dagegen, und zwar 2 — 300 Jahre älter als die letztgedachten Bauwerke ist die am Geistthore, also außerhalb der alten Stadt Halle, liegende Laurentius-Kirche in ihrem Thurme und dem größten Theile ihrer Mauern.

Halle, im August 1838.

Stapel.

N a c h r i c h t.

Die im vorstehenden Aufsätze über das Alter der St. Moritzkirche ausgesprochene Behauptung ist der bis jetzt üblichen Annahme so gradezu entgegengesetzt, daß es den geehrten Einsender gewiß nicht befremden wird, wenn seine Ansicht nicht sogleich allgemeine Zustimmung findet. In dieser Voraussetzung erlaube ich mir, einige Beden-

Bedenken, wie sie sich bei Lesung vorstehenden Aufsatzes aufdrängten, hier sofort zur Sprache zu bringen.

Allerdings ist die Angabe des Jahres 1156 als der Erbauungszeit der westlichen Hälfte der Moritzkirche sehr ungewiß, wie denn auch Dreyhaupt diese Notiz nur mit einem unbestimmten „es soll“ angeführt hat. Entlehnt ist diese Angabe aus Olearius Halygraphia, wo es pag. 147 heißt: „Im Jahre 1156 ist St. Mauritii Kirche zu Hall zu bauen angefangen worden“ und sodann pag. 150: „Im Jahre 1208 ist die Kirche St. Mauritii zu Hall an dem dabei gelegenen Kloster aufgeführt worden bis an den Pfeiler, daran die Jahrzahl 1208 und oben im Gewölbe ein merklicher Unterscheid zu sehen.“ Können wir auch diese Angaben, da wir nicht wissen, aus welchen Quellen sie geschöpft sind, nicht als durchaus sicher annehmen, so ist doch so viel urkundlich gewiß, daß eine Kirche zu St. Moritz schon von dieser Zeit an hier vorhanden gewesen ist, und daß nicht erst der im Jahre 1388 begonnene Bau der östlichen Hälfte der Kirche ihre Entstehung gegeben hat. Es wäre also nur die Frage, ob, wie man bisher angenommen hat, dieses ältere Kirchengebäude in der westlichen Hälfte der jetzigen Moritzkirche noch vorhanden sei, oder ob dasselbe bei Erbauung des hohen Chores abgetragen und dann späterhin die östliche Hälfte durch das gegenwärtige Schiff verlängert worden sei? Das letztere scheint mir deshalb nicht wohl anzunehmen, weil der östliche Bau von 1388 wohl schwerlich ein für sich bestehendes Ganze ausmachen konnte, so daß vielmehr alle Wahrscheinlichkeit dafür ist, daß dieser zierliche obere Theil der Kirche ursprünglich schon an ein bereits vorhandenes Schiff angebaut wurde, wie das die ältern Nachrichten versichern. Es bliebe dann nur die Vermuthung übrig, daß jener älteste, westliche Theil der Kirche späterhin doch noch wegen Baufälligkeit niedergedrückt, und in der gegenwärtigen Gestalt wieder aufgeführt sei. In wie weit die rohere, kunstlose Bauart der west-



westlichen Hälfte ein sicher entscheidender Grund für diese Vermuthung sei, vermag ich freilich nicht zu beurtheilen; eben so wage ich auch nicht zu bestimmen, ob dagegen aus der schon bei Olearius erwähnten Jahrzahl 1208, welche an dem ersten Pfeiler der westlichen Hälfte vorkommt, für ein höheres Alterthum dieser Hälfte etwas gefolgert werden könne. Dagegen dürfte meines Erachtens mit Sicherheit zu behaupten sein, daß kein bedeutenderer Theil der Kirche erst so spät, wie der geehrte Verfasser des vorstehenden Aufsatzes annimmt, erbaut sein könne. Denn wenn derselbe die Erbauung der westlichen Hälfte mindestens 100, wo nicht 150 Jahr später setzt als das Chor, welches unbestritten im Jahre 1388 angefangen worden ist, so würde demnach dieser Bau wenigstens in die letzte Zeit des Erzbischofs Ernst (1476 — 1513) vielleicht gar in die Regierung des Kardinals Albrecht (1513 — 1545) fallen. Ueber die Regierung des letztern und namentlich über die von ihm ausgeführten Bauten (Dom, u. l. Frauenkirche u.) haben wir aber so vollständige Nachrichten, und Olearius, dessen Halygraphia 1667 erschienen ist, steht dieser Zeit noch so nahe, daß wir jedenfalls davon unterrichtet sein würden, wenn erst zu Albrechts Zeit die eine Hälfte der Moritzkirche neu erbaut worden wäre. Deinahe dasselbe gilt auch schon von der Regierung des Erzbischofs Ernst, unter welchem z. B. die Moritzburg und der größte Theil des rothen Thurmes (1506 wurde der Knopf desselben aufgesetzt) erbaut worden sind. Dabei ist aber noch der besondere Umstand zu berücksichtigen, daß nach sichern Nachrichten dieser Erzbischof im Jahre 1498 den Grundstein zum Bau zweier Thürme am Westende der Moritzkirche gelegt hat, worauf in den folgenden Jahren die noch vorhandenen Grundmauern bis zur Höhe des Daches aufgeführt worden sind. Jedenfalls muß also damals die Kirche in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung schon gestanden haben. Wollte man aber vielleicht annehmen, daß dieser Thurmbau unmit-

tel-

telbar nach Erbauung der westlichen Hälfte der Kirche unternommen sei, so wäre wieder nicht einzusehen, wie dieser Kirchenbau in den Chroniken so ganz unerwähnt sollte geblieben sein, da doch die Aufzeichnung der Notiz über den projectirten Thurmbau nothwendig hätte veranlassen müssen, auch des vollendeten Kirchenbaues zu gedenken. Die Behauptung des geehrten Einsenders dürfte daher, so lange nicht irgend ein äußeres Zeugniß zur Unterstützung derselben beigebracht werden kann, wohl noch einigen Zweifeln unterliegen. Trägt die westliche Hälfte in ihrer Bauart wirklich so unverkennbare Spuren einer späteren Zeit, so ließe sich zur Erklärung dieser Erscheinung vielleicht annehmen, die im Jahre 1557 durch Nikolaus Hofmann ausgeführte Reparatur habe in diesem damals schon sehr alten Theile der Kirche so viel zu erneuern gefunden, daß der ursprüngliche Charakter der Bauart dadurch größtentheils verwischt und die Gestalt der Kirche bedeutend modernisirt worden sei. Ließe sich über den Umfang dieser Reparatur irgendwo noch etwas näheres nachweisen, und namentlich ermitteln, ob und wie weit dieselbe den westlichen Theil der Kirche betroffen habe, so würde vielleicht schon daraus die Annahme einer so späten Erbauung desselben genügend widerlegt werden können.

Wüßten diese unborgreiflichen Bemerkungen einem Kundigeren zur vollständigeren Prüfung der streitigen Frage in diesem Blatte veranlassen *).

Der Herausgeber.

*) Mearius beruft sich bei seinen Angaben über die St. Moriskirche und auch sonst zu wiederholten Malen auf eine von dem damaligen Pastor zu St. Moriz D. Andr. Chph Schubart No. 1662 herausgegebene Schrift: Geistliche Glockenbetrachtung, mit angehängtem Memorial oder Denkmahl der Kirchen zu St. Moriz. Weiß Jemand Auskunft zu geben, ob diese Schrift hier noch irgendwo vorhanden ist?

2. Antwort auf eine in der 2ten Beilage zum
34sten Stück enthaltene Anfrage.

Die in der 2ten Beilage des 34sten Stückes dieses Blattes Seite 1120 enthaltene Anfrage, ob noch einige Hoffnung für die Fortsetzung der Dreyhaupt'schen Chronik vorhanden sei? können wir zwar einigermaßen bejahend beantworten, indeß dürfte, wie wir bereits in der Bekanntmachung vom Jahre 1834 angedeutet haben, die Ausführung dieser Unternehmung von der Theilnahme, welche solche im Publikum findet, wohl allein abhängig sein. Ueber diese Theilnahme aber hat sich seither, mit Ausnahme der obigen Anfrage, nichts kund gethan, und wenn eine directere Aufforderung zur Subscription, welche wir binnen Kurzem ergehen lassen werden, kein günstiges Ergebniß herausstellen sollte, wird die so höchst wünschenswerthe Fortsetzung jenes classischen Werkes wohl einer späteren, an Mitteln reicheren Zeit vorbehalten bleiben.

Die mehrgedachte Anfrage könnte übrigens zu dem Irrthum verleiten, daß wir bereits im Besiz von Materialien-Sammlungen uns befänden und daß wir dies sogar in der Bekanntmachung vom Jahr 1834 ausgesprochen hätten; dem ist jedoch nicht also, da wir in letzterer nur gesagt haben und sagen konnten:

„daß wir durch mehrere Jahre fortgesetzte Bemühungen gesucht haben, die nöthigen Einkünfte für den Ankauf jener Sammlungen zu treffen;“

und so stehen wir in dieser Angelegenheit auch heute noch. Halle, den 20. September 1838.

Der Magistrat.

3. Kirchsache.

Der neu erwählte Diaconus zu St. Ulrich, Herr Wilhelm Hildebrandt aus Eilsdorf im Halberstädtischen, wurde am vorigen 15ten Sonntage nach Trinitatis den 23sten d. M. Vormittags durch Herrn Superintendenten Guericke in sein Amt feierlich eingeführt, und hielt gleich darauf seine Antrittspredigt.

4. Schulsachen.

Die Winterlectionen bei der lateinischen und bei der höheren Real-Schule im hiesigen Waisenhause nehmen am 8. October ihren Anfang; neue Schüler für die lateinische Schule bitte ich den 4. October zwischen 1—5 und den 5. October zwischen 8—12 Uhr bei mir, neue Schüler für die höhere Realschule an denselben Tagen zu derselben Zeit bei dem Hrn. Inspector Ziemann anzumelden. Diejenigen, welche zugleich Zöglinge der hiesigen Pensionsanstalt werden wollen, haben sich zunächst an den Herrn Inspector Dr. Netto zu wenden. Halle, den 24. Sept. 1838.

Schmidt,

Director der Franckeschen Stiftungen.

Vom 24sten d. M. bis Mittwoch den 10. October dauern die Michaelisferien in der Baterschen höheren Töchterschule hier selbst. An diesem Tage beginnen die Winterlectionen um 9 Uhr. Diejenigen werthen Eltern, welche ihre Töchter dieser Anstalt anvertrauen wollen, ersuche ich ergebenst, vom 1. October an sich mit denselben in dem Schullocale, Brüderstraße Nr. 221, zur Anmeldung einzufinden zu wollen, wo diesmal die

die Aufseherin der Anstalt Frau Pastor Gompf die Güte haben wird, die Meldungen entgegen zu nehmen.
Halle, den 23. September 1838.

A. Fabian.

5. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.
August. September 1838.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 11. Septbr. dem Steuer-
Aufseher Masche eine T., Catharine Marie Louise.
(Nr. 926.)

Nichsparochie: Den 27. Juli dem Kutscher Bens-
dorf eine T., Friederike Wilhelmine. (Nr. 283.) —
Den 25. August dem Schlossermeister Staudt ein S.,
Wilhelm Adolph. (Nr. 1642.) — Den 6. Sept. dem
Nagelschmidt Albig ein S., Johann Gottlieb Eduard.
(Nr. 1619.) — Den 8. dem Schuhmachermeister
Würzburg eine Tochter, Johanne Marie Christiane.
(Nr. 1528.) — Den 13. dem Schuhmacher Fischer
ein S., Friedrich Wilhelm Gottfried. (Nr. 1538.) —
Den 18. eine unehel. T. (Nr. 1587.)

Moritzparochie: Den 6. Sept. dem Güterabläder
Brömme eine Tochter, Charlotte Carolinne Bertha.
(Nr. 643.) — Den 19. dem Schneidermeister Salfeld
ein Zwillingsohn, Carl Friedrich Albert. (Nr. 2106.)
— Ein unehel. Sohn. (Entbindungs-Institut.)

Neumarkt: Den 30. August dem Schlossermeister
Naumann eine Tochter, Sophie Louise Marie.
(Nr. 1348.) — Den 9. Sept. dem Tischlermeister Prel-
ler ein S., Carl Gottfried Wilhelm. (Nr. 1124.) —
Den 13. dem Handarbeiter Lohndt eine Tochter,
Auguste Christiane Louise. (Nr. 1227.)

Glaue

Glauch: Den 26. August dem Kaufmann Förster eine F., Bertha Louise. (Nr. 1720.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 24. Sept. der Oberlandesgerichtsrath Istrich zu Raumburg mit C. F. verw. Käpprich geb. Freudel.

Ulrichsparochie: Den 25. Sept. der Pastor Hildenhagen zu Quereß mit L. S. E. Krüger.

Glauch: Den 24. Septbr. der Tischlermeister Naue mit J. D. verw. Schimpf geb. Koch.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 13. Sept. der Handarbeiter Küchler aus Hohenthurm, alt 43 Jahr, Folgen einer Verbrennung. — Den 17. des Schneidermeisters Scheuffelbuch in Liegnitz nachgel. F., Christiane, alt 61 J. 7 M. Lungenentzündung. — Den 19. des Schneidermeisters Erhard S., Friedrich Theodor, alt 1 J. 8 M. Lungenentzündung. — Den 21. des Horndrehlermeisters Schulze F., Mathilde Auguste Rosalle, alt 6 J. 7 M. 1 W. 1 F. Lungenlähmung.

Ulrichsparochie: Den 18. Septbr. des Wärlers Tramm F., Friederike Amalie, alt 11 J. 6 M. gastrisches Fieber. — Den 21. des Oberbergamts, Canzlei-Inspectors Böttger Sohn, Carl Friedrich Theodor, alt 10 M. 4 F. Zahnen. — Der Drehorgelspieler Kaufmann, alt 50 J. 2 M. Lungenentzündung. — Den 22. der Holzdrehlermeister Puppendorf, alt 76 J. 9 M. Entkräftung. — Den 24. des Böttchermeisters Schaaf Ehefrau, alt 49 J. Herzfehler.

Moritzparochie: Den 17. Sept. die unverhehlichte Johanne Behrendt aus Schönebeck, alt 32 Jahr, Rückenmarkskrankheit. — Den 19. eine unehel. F., alt 1 M. Krämpfe.

Kran:

Krankenhaus: Den 21. Sept. der Barbier Willfrodt, alt 37 J. gastrisches Fieber.

Glauch: Den 19. Septbr. der Handarbeiter Traumann, alt 48 Jahr, in der Saale verunglückt. — Den 20. des Stärkefabrikanten Schmidt Ehefrau, alt 28 J. 4 W. Brustkrankheit.

6. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Geld.

Den 27. September 1838.

Weizen	2	2	6	bis	2	8	9	Pf.
Roggen	2	2	6	—	2	5	—	
Gerste	1	1	3	—	1	3	9	
Hafer	—	23	9	—	—	26	3	

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Leihhaus-Auction.

Am 15. October 1838 und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr an, sollen im Locale des Leihhauses des Herrn Flöthe et Comp. Nr. 456 große Märkerstraße hier, die seit den Monaten April, Mai, Juni, Juli und August 1837 verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Zinn, Messing, Betten, Wäsche, Leinenzeug, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken u., gerichtlich verkauft werden. Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden daher aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem Termine einzulösen, oder wenn sie gegründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden haben,



haben, solche dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberschuß aber an die hiesige Armentasse abgeliefert und kein Pfandeigenthümer mit späteren Einwendungen weiter gehört werden wird.

Halle, den 31. Juli 1838.

Königl. Preuß. Landgericht.
Koch.

Meine Wohnung ist von heute an Varfüßerstraße Nr. 124 im Hofe zwei Treppen hoch.

C. Findeisen,
Musiklehrer und Instrumentenstimmer.

Ich bin Willens, mein in der Wallstraße sub Nr. 1096 belegenes Haus zu verkaufen, es enthält 4 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst hinlänglicher Stallung.
Gottfried Hennicke.

In meinem Hause große Ulrichsstraße Nr. 19 ist die erste Etage, bestehend in 5 Stuben und 4 Kammern nebst Zubehör, von Neujahr oder Ostern 1839 ab zu vermietthen.
L. Kichler.

Den Empfang neuer Messwaaren beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

S. M. Friedländer am Markt.

Von den beliebten Cigarren habe ich wieder eine kleine Parthie erhalten.

S. M. Friedländer am Markt.

Mit guten Brillen und allerlei Reparaturen an denselben empfiehlt sich der Optikus Meyer, große Steinstraße.

Mit Bezugnahme auf die Anzeigen eines Wohlthätlichen Magistrats der Stadt Halle und des Herrn Landraths des Saalkreises d. d. 14. Juli und 25. Aug. a. c. im hiesigen Wochenblatte und Courier, bringen wir hiermit als Warnung zur Kenntniß des hiesigen handeltreibenden Publikums sowohl als der sich im Kreise aufhaltenden handeltreibenden Fremden:

„daß eine bedeutende Anzahl hiesiger Geschäftsleute
 „sich vereinigt haben, gemeinschaftlich auf Uebertretungsfälle des in der gedachten Anzeige erwähnten Hausirreglements zu vigiliren, und solche Fälle nachsichtslos der betreffenden Behörde zur Bestrafung anzuzeigen.“

Halle, den 8. September 1838.

Ein Verein hiesiger Handeltreibender.

Mit Bezugnahme auf unsere Anzeige vom Jahr 1831 im 40sten Stück des hiesigen Wochenblatts bringen wir wieder in Erinnerung, daß sich keiner unterfange, zu den Schlössern des Moritzwingers und Kaulenberges weder einen neuen Schlüssel zu machen noch einen alten zu ändern, ohne die vorherige Bewilligung des Werdanten zu haben, so wie auch jeden Fremden der Zutritt zu beiden oben erwähnten Orten untersagt ist. Eben so darf auf diesen Plätzen, ohne Ausnahme der Person, weder Wäsche getrocknet noch Betten gesonnt werden. Uebertretungsfälle jeder Art werden der Ortsbehörde zur nachdrücklichsten Bestrafung angezeigt werden.

Halle, den 24. September 1838.

Der Verein der hiesigen Tuchmacher.

Da ich den Handel mit Braunkohlen nicht mehr betreibe, so werden alle diejenigen, welche bei mir noch in Rest stehen, aufgefordert; ihre Schuld bis zum letzten October dieses Jahres abzutragen, widrigenfalls sie alsdann gerichtlich belangt werden.

J. C. Nieschmann.

Der Berliner Volkskalender mit Holzschnitten von
Subig für das Jahr 1839 ist angekommen. Preis
12½ Sgr. Eduard Anton.

Dreihundert Thaler Courant sind sofort hypothekas-
risch auszuleihen. H. Hirsch.
Kleine Steinstraße Nr. 212.

Der Unterricht im Zeichnen, besonders für
Handwerker, nimmt Mittwoch den 3. October im Locale
kleine Ulrichstraße Nr. 1009 seinen Anfang.
Kreye.

Zum Erndtedankfest Sonntag den 30sten d. M.
ladet seine geehrten Gäste zum Tanzvergnügen mit freier
Nacht ergebenst ein Aug. Erfurt,
Gasthofsbesitzer zum Prinz Carl.

Zum Erndtedankfest Sonntag den 30. Septbr. und
Montag den 1. October findet Tanzvergnügen in meinem
Saale statt. Für kalte und warme Getränke und Spei-
sen werde ich bestens sorgen, desgleichen ist Gänse- und
Hafenbraten zu haben. Auch wird an allen folgenden
Sonntagen damit fortgefahen. Um geneigten Zuspruch
bittet Fr. Salzmänn in Böllberg.

Sonntag den 30. Septbr. zum Erndtedankfest ist
Tanzmusik, auch giebt es frischen Pflaumentuchen, wo-
zu einladet Bernstein in Passendorf.

Zum Erndtedankfest Sonntag den 30. September
im Gasthose zu Passendorf ladet ein
Koppe.

Ganz ergebenst zeige ich hierdurch an, daß kommen-
den Sonntag und Montag das Erndtedankfest mit voll-
ständiger Musik und Tanz in Diemitz gefeiert wird, wo-
zu ich einlade. Friedrich Weber.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief unsere gute Tante, Frau Christine Kaufmann geb. Funke, sanft und ruhig in einem Alter von 86 Jahren, 10 Monaten, 10 Tagen. Dies zeigen ihren Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an

Die hinterbliebenen Erben.

Halle, den 26. September 1838.

☞ Bestellungen auf die Provinzial-Blätter (das Quartal 15 Sgr.) und Bekanntmachungen aller Art (die Zeile nur 3 Sgr.) werden jeder Zeit angenommen von der Expedition der Provinzial-Blätter, große Ulrichsstraße Nr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum zeigen wir ergebenst an, daß während der Leipziger Messe unser Laden geschlossen ist.
Gebrüder Holzmann.

Pränumerationsanzeige.

Bei dem Ablauf des 3. Quartals ersuchen wir die verehrl. Leser des Wochenblatts, die Pränumeration auf das 4. Quartal mit sechs Silbergroschen an die Herumträger zu entrichten. Alle diejenigen, deren Milde zum Besten der hiesigen Armen irgend einen größeren Betrag bestimmt, bitten wir, diesen Mehrbetrag ausdrücklich in den Listen der Herumträger bemerken zu wollen. — Auch kann noch jetzt auf den ganzen Jahrgang des Wochenblatts mit 24 Sgr. pränumerirt werden; die bereits erschienenen Stücke werden nachgeliefert.

Die einzurückenden Bekanntmachungen bitten wir immer spätestens bis zum Abend des vorletzten Tages, an welchem ein Blatt erscheint, einzusenden. Die später eingehenden müssen dann bis zum nächsten Stück zurückbleiben.

Die Redaction.